Andacht zum 22. Januar 2023

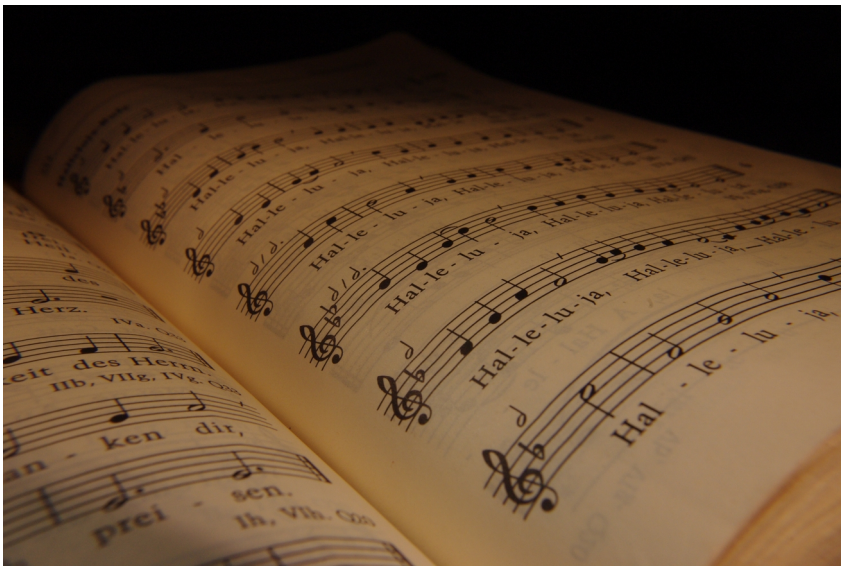
Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der ewig Wort und Treue hält und der das Werk seiner Hände nicht aufgibt. Amen.

Aus Ost und West, aus Nord und Süd werden die Menschen kommen und in Gottes neuer Welt zu Tisch sitzen.

So lässt Jesus es uns wissen. Und wir sollten wissen, ob wir zu denen gehören, die kommen oder die fern bleiben.

Herr, hab ein offenes Ohr, antworte mir!
Denn ich bin niedrig und arm.
Bewahre mein Leben, ich bin dir doch treu!
Ich verlasse mich auf dich.
Hab Erbarmen mit mir, mein Herr!
Denn ich rufe zu dir den ganzen Tag.
Meine ganze Sehnsucht gilt doch dir, mein Herr.
Denn du, mein Herr, bist gut und bereit zu vergeben.
Deine Güte kommt zu allen, die zu dir rufen.
Hör auf mein Gebet, Herr!
Achte auf mein Flehen um Gnade!
In meiner Not rufe ich zu dir!
Denn du wirst mir antworten.

Ja, groß bist du und tust Wunder,
du bist Gott, du allein.
Lehre mich, Herr, deinen Weg!
Ich möchte nach deiner Wahrheit leben.
Lass eines in meinem Herzen wichtig sein,
dass ich deinem Namen mit Ehrfurcht begegne.
Herr, mein Gott, dir will ich von Herzen danken
und deinem Namen für immer die Ehre geben. Amen
(aus Psalm 86)



Lobt Gott den Herrn, ihr Heiden all,
lobt Gott von Herzensgrunde,
preist ihn, ihr Völker allzumal,
dankt ihm zu aller Stunde,
dass er euch auch erwählet hat
und mitgeteilet seine Gnad
in Christus, seinem Sohne.
Denn seine groß Barmherzigkeit
tut über uns stets walten,
sein Wahrheit, Gnad und Gütigkeit
erscheinet Jung und Alten
und währet bis in Ewigkeit,
schenkt uns aus Gnad die Seligkeit;
drum singet Halleluja.
(Joachim Sartorius – eg 293)

Gedanken zu Psalm 117

Im Glaubensbekenntnis bekennen wir uns zu unserem Glauben an Gott. Genauer gesagt bekennen wir uns gemeinsam zu unserem je eigenen Glauben. Es heißt ja: „Ich glaube“ und nicht: „Wir glauben“.

So wichtig es ist, sich selbst zum eigenen Glauben zu bekennen, selbst hinter dem zu stehen, was da bekannt wird, so wichtig ist es, dies gemeinsam zu tun.

Allein schon die Gemeinschaft beim Sprechen hilft. Sie hilft nicht nur über einzelne Unsicherheiten im Text hinweg, sie hilft auch inhaltlich. Das alles muss ich nicht allein bekennen, sondern da sind andere, die dies mit mir zusammen tun.

Das „Wir“ ist demnach ebenfalls wichtig, auch wenn es im Glaubensbekenntnis nur am Rande vorkommt.

Nun ist dieses „Wir“ in einem Gottesdienst die eine Sache. Da kennen wir die meisten und auch wenn uns vielleicht nicht alle hoch sympathisch sind, können wir ganz gut damit leben, uns in dieses „Wir“ einzuordnen.

Jesus aber weitet das Ganze aus. Und mit seiner Ansage, dass aus Ost und West, Nord und Süd Menschen zu Gott kommen werden, reißt er die Grenzen ein, die wir Menschen ziehen.

Dabei geht es gar nicht darum, dass die alle zu uns kommen werden und wir sie aufzunehmen hätten. Nein, nein, wenn, dann gehören wir selbst zu denen, die sich auf den Weg machen müssten.

Trotzdem ist diese Vorstellung nicht ganz so einfach. Wir sind selbstverständlich weltoffen und tolerant. Doch manches hat einfach seine Grenzen. Wir wüssten durchaus Menschen, mit denen wir nicht so gerne an einem Tisch sitzen möchten, ja, denen wir es nicht einmal gönnen, überhaupt an diesem Tisch Platz nehmen zu dürfen, erst recht nicht in unserer Gesellschaft.

Doch sind nicht wir es, die die Maßstäbe festlegen, wer denn kommen darf. Und das ist gut so.

Nicht wir legen fest, wie denn „richtiger“ Glaube aussieht. Und das ist gut so.

Für die anderen, aber auch für uns.

Denn zunächst einmal gehören wir ja auch zu den „anderen“. Wir gehören nicht ursprünglich dazu.

Bei all dem, was wir in der Bibel lesen, sind wir erst einmal nicht gemeint. Da gibt es andere, die zunächst und in erster Linie angesprochen sind.

Ja, es geht sogar so weit, dass das Volk Israel, sich als das auserwählte Volk verstand (und versteht). Und das nicht aus Größenwahn, sondern weil sie eben diese Zusage Gottes hatten, weil Gott sie selbst erwählt hatte.

Jesus redet die Menschen dieses Volkes an. Er spricht zu den Menschen des Volkes Israel, zum von Gott auserwählten Volk und eröffnet ihnen, dass sie nicht allein sind und auch nicht allein bleiben werden, sondern dass da auch noch andere kommen werden.

Ganz neu ist das nicht gewesen. Schon in den Psalmen findet sich ähnliches. Der 117. Psalm zum Beispiel lässt singen:

Lobt den Herrn, ihr Völker alle!
Preist ihn, ihr Menschen aus allen Nationen!
Ja, machtvoll breitet er seine Güte über uns aus.
Und die Treue des Herrn besteht für alle Zeit!
Halleluja!

Angesichts der besonderen Geschichte Israels und dem durchaus vorhandenen Bewusstsein vor Gott etwas Besonderes zu sein, ist dieser Psalm schon erstaunlich.

Alle Völker, Menschen aller Nationen sollen Gott, den Herrn, loben und preisen.

Alle Völkern und Nationen? Dieses Wörtchen „alle“ ist gefährlich. Denn „alle“ meint wirklich alle.

Unter allen Völkern und Nationen gibt es einige, die sind ganz sympathisch und nett. Andere sind ein bisschen eigen, aber nun gut, das kann ja auch mal ganz anregend sein, mit ihnen Kontakt zu haben.

Andere aber sind nicht so nett. Ja, sie sind feindlich, aggressiv, bringen Unheil, Krieg und Vernichtung. Und auch wenn wir da selbstverständlich differenzieren sollten und nicht alle Menschen eines Volkes über einen Kamm scheren, gibt es manch schwierige Verhältnisse.

Das Volk Israel konnte da mehr als ein Lied von singen. Sie hatten unter manch anderem Volk schon gelitten und waren so manches Mal nur sehr knapp der völligen Vernichtung entkommen.

Zur Wahrheit gehört, dass die Feindseligkeiten nicht immer nur von den anderen ausgingen oder ausgehen. Wobei jeweiligen Grausamkeiten keine neuen Untaten rechtfertigen.

Die Bibel beschönigt da auch gar nichts. Die Konflikte werden benannt, schonungslos und offen. Heile Welt ist das nicht. Heil ist unsere Welt bis heute nicht.

Gleichwohl werden in jenem Psalm alle Nationen und Völker eingebunden in das Lob Gottes, ob sie nun sonst einer Meinung oder nicht.

Das bedeutet nicht, dass sie alle schon mitsingen würden. Aber alle werden aufgefordert dazu. *Lobt! Preist!* Dass es noch nicht so ist, ist keine Frage. Aber es soll werden. Alle sind dazu aufgefordert.

Wie das wohl klingen mag, wenn alle sich versammeln und Gott gemeinsam loben und preisen! Klingt wie ein Traum, oder? Aber ein biblischer Traum, ein Traum des Glaubens an Gott, der uns nicht einlullen, sondern bewegen will.

Schön wäre es, wenn alle Völker und Nationen gemeinsam Gott loben? Es ist noch nicht so? Die Völker sind noch zerstritten und einander feindlich gesinnt?

Dann los: etwas dagegen tun, gegen die Feindschaft, die Ungerechtigkeit, den Unfrieden. Denn alle sind aufgefordert, Gott zu loben.

Gott, den Herrn, der sich in der Bibel vorstellt, zu dem wir uns im Glaubensbekenntnis bekennen.

Ja, machtvoll breitet er seine Güte über uns aus.

Und die Treue des Herrn besteht für alle Zeit!

So wird er beschrieben. Das tut er, Gott: *„Seine Güte machtvoll über uns ausbreiten."*

„Güte" ist ein Geschenk, nicht zu verdienen oder durch irgendwelche Eigenleistungen zu erwerben, sondern geschenkt. Besonders denen, die sonst gar nicht in der Lage wären, sich das irgendwie zu erarbeiten. Gütig eben.

Von Gott machtvoll ausgebreitet. Nicht nur hier mal ein bisschen, dort mal ein wenig. Nein flächendeckend, machtvoll ausgebreitet, so dass es auch wirken kann.

Dabei ist er nicht wankelmütig und unbeständig, sondern, *die Treue des Herrn besteht für alle Zeit!*

Es sind nicht nur alle Völker und Nationen gemeint, sondern auch zu allen Zeiten.

Damit haben dann sogar wir die Gelegenheit mit einzustimmen:

Lobt den Herrn, ihr Völker alle!
Preist ihn, ihr Menschen aus allen Nationen!
Ja, machtvoll breitet er seine Güte über uns aus.
Und die Treue des Herrn besteht für alle Zeit!
Halleluja! Amen.

Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren,
meine geliebete Seele, das ist mein Begehren.
Kommet zuhauf,
Psalter und Harfe, wacht auf,
lasset den Lobgesang hören!
Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret,
der dich auf Adelers Fittichen sicher geführet,
der dich erhält,
wie es dir selber gefällt;
hast du nicht dieses verspüret?

Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet,
der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet.
In wieviel Not
hat nicht der gnädige Gott
über dir Flügel gebreitet!
Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet,
der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet.
Denke daran,
was der Allmächtige kann,
der dir mit Liebe begegnet.
Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen.
Alles, was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen.
Er ist dein Licht,
Seele, vergiss es ja nicht.
Lobende, schließe mit Amen!

(Joachim Neander – eg 317)

Gebet: Gott, wecke in uns Sehnsucht nach Glück für alle Menschen.
Wir bitten Dich heute besonders für Menschen, die verfolgt werden wegen ihres Glaubens, ihrer Nationalität, ihrer Art, wie sie leben und lieben.

Wir bitten Dich für Menschen, die an unüberwindbaren Grenzen leiden.

Wir bitten Dich für Menschen, die um andere oder sich selbst in Sorge sind.

Wir bitten Dich für Menschen, die traurig oder verzweifelt sind.

Wir bitten Dich für Menschen, die uns am Herzen liegen.

Halte Sie in Deiner Treue und breite Deine Güte machtvoll über sie aus. Amen.

Vaterunser

Bitte um den Segen: Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass Dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe Dein Angesicht über uns und gib uns Frieden. Amen.

Marcus Brenzinger

Die Bibeltexte sind entnommen den Bibelübersetzungen der Gute Nachricht Bibel (© 2018 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart)
und der BasisBibel (© 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart),
die Bilder sind von Claudia Wollesen auf pixabay.com, von Tara Winstead und James Wheeler auf pexels.com
und von Mic Narra, Robby McCullough und Greg Rakozy auf unsplash.com.